

Dissertationsprojekt

Gerechtigkeit und Klimawandel – Eine vergleichende Diskussion verschiedener Verteilungskonzepte im Kontext gegenwärtiger und zukünftiger Klimapolitik

Der anthropogene Klimawandel stellt den Menschen vor eine neue Art von Problem: Erstmals muss er sich auf globaler Ebene mit einem generationenübergreifenden Konflikt auseinandersetzen. Im Zentrum steht dabei die Frage der Allokation: Wem steht es zu, wie viele Treibhausgase zu emittieren und wer bekommt wie viel finanzielle Hilfe bei der Bewältigung der Folgen? Obwohl sich diese Frage bisher nicht präzise beantworten lässt, existieren bereits internationale Abkommen, welche genau auf dieser fehlenden Antwort aufbauen müssen. In meiner Arbeit möchte ich den ethischen Aspekt des Allokationskonfliktes betrachten und untersuche daher die Verteilungsgerechtigkeit mit der Kontextualisierung des Klimawandels und Klimaschutzes.

Zunächst findet dabei eine Analyse der zugrunde liegenden Konzepte auf Basis der ihnen zugeordneten Autoren statt. Dies bildet die Voraussetzung für den späteren Diskurs der prominentesten Theorien der Verteilungsgerechtigkeit. Die Generationengerechtigkeit ist durch die zeitliche Dimension des Klimawandels in der gesamten Arbeit von essentieller Bedeutung und fließt somit in die gesamte Diskussion. Konzepte wie die Diskontierung der Zukunft werden zwar in der Realpolitik häufig angewandt, entsprechen jedoch nicht den Moralvorstellungen, zu denen sich die Gesellschaft gemeinhin verpflichtet. Widersprüche wie dieser werden aufgedeckt und im Kern der Arbeit durch fundierte ethische Prinzipien ersetzt.

Den Kern der Arbeit bildet die Aufarbeitung und der Vergleich des Egalitarismus, Glücksegalitarismus, Suffizienzianismus und Prioritarismus. Wenngleich diese Theorien unter diversen Umständen über eine Existenz- sowie Anwendungsberechtigung verfügen, ist meine These, dass der bisher wenig diskutierte Prioritarismus im Kontext des Klimaschutzes die beste Chance bietet, Ressourcen global gerecht zu verteilen. Insbesondere für offene Fragen wie die des Nord-Süd-Gefälles und des Generationenkonfliktes bietet er bei entsprechender Auslegung und Anwendung Lösungen an. Die individuelle Gewichtung je nach zu betrachtenden moralischen Akteuren sowie nach jeweiliger Situation ermöglicht dem Prioritarismus, sowohl der intuitiven Moral zu entsprechen, als auch die Ansprüche der akademischen Philosophie zu erfüllen.

Als roter Faden zieht sich nicht nur die Leitfrage nach der Gerechtigkeit der Verteilung durch die gesamte Arbeit, sondern auch ein praxisbezogenes Beispiel, anhand dessen die diversen Theorien veranschaulicht werden. Dabei liegt das Ziel darin, nicht nur die rein akademisch-ethische Seite zu betrachten, sondern auch die Anwendung auf den Ebenen der Globalpolitik sowie des betroffenen Individuums zu verdeutlichen.